

Die „Volksmacht“ erscheint täglich nachmittags um 4 Uhr in der Expedition, Preis 20 Pfennige, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Verlagsort: Breslau, Nr. 100.

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Interessengruppe: Besondere für die arbeitende Bevölkerung, Preis 10 Pfennige, durch die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Verlagsort: Breslau, Nr. 100.

Nr. 156.

Sonntag, den 7. Juli 1900.

11. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Centrumpolitik.

Bei der Nachwahl im Waldenburger Kreise, die mit unserem Siege geendet hat, hat das Zentrum seine Wähler bekanntlich von vornherein aufgefordert, für den konservativen Kandidaten Dr. Ritter zu stimmen. Dieses Vorgehen hat auch in bürgerlichen Blättern Beachtung gefunden, obwohl es nach all' den reaktionären Streichen der Zentrumsgrößen nicht mehr besonders verwunderlich ist. Immerhin ist es von Interesse, die Thatsache, daß das Zentrum jetzt ganz offen und unverhüllt auch bei den Wahlen mit den arbeitereindlichen und reaktionärsten Parteien durch Dick und Dünn geht, näher zu beleuchten.

Die rücksichtlose Festigkeit seines Willens bei den Wahlen hat in den Reihen des Zentrums ein Machtbewußtsein aufkommen lassen, das ein sicheres Zeichen für den baldigen Rückgang dieser stärksten politischen Partei des Bürgertums ist. Seine Haltung bei der lex Heinze, die Rücksichtslosigkeit gegenüber den Wählern, mit der sich das Zentrum in die vorteilhafte Rolle der Reichs-Regierungspartei hineingelassen hat, zeigen, daß es seine Stellung für unerschütterlich hält. Entsprechend dem ist auch das Auftreten seiner Führer im Reichstage. Sie werden geradezu arrogant gegenüber jedem auftauchenden Widerspruch. Der frühere Kaplan Hitze schnarrt bei den Debatten über die Reform der Unfallversicherung die Sozialdemokraten im Tone eines preussischen Kleinenten an; sie hielten mit ihren Abänderungsvorschlägen das Haus bloß auf; Herr Müller-Gulda, der heilige Finanzminister des Zentrums, paßt gegen die Linke, weil sie sein Steuerbouquet — welches ja allerdings Herr Aschenborn aus dem preussischen Finanzministerium verfaßt hat, während der heilige Müller es nur apporirierte — nicht schiantweg so annehmen will, wie er es vorschlägt und sogar eine wesentliche Zentrumsnull, die zufällig Berichterstatter der Rechnungsprüfungskommission ist, schnauzt gegen die Sozialdemokratie, weil ihre Vertreter eine Ausstellung an der hohen Summe machen, die dem Reiche die Beteiligung des Herrn v. Bülow an der Orientreise verursacht hat. Bei der lex Heinze endlich duldet das Zentrum schon keinen Widerspruch wegen der reaktionärsten Pläne mehr und will die Linke vergewaltigen dadurch, daß es ihr das Wort abschneidet. Das Zentrum hat heute eine solche Macht im Reichstage, daß man schon im Interesse einer anderen Art der Abwicklung der Geschäfte den Zusammenbruch der Zentrumsmajorität wünschen muß — selbst die bürgerlichen Parteien würden erleichtert aufatmen, wenn sie nicht mehr unter dem Zentrumsjoch herzukriechen bräuchten.

Im Reichstage ist das Zentrum auf alle Fälle die ausschlaggebende Partei so lange es von seiner heutigen Stärke nicht wesentlich einbüßt. Es kann eine Mehrheit bilden, nach rechts in Verbindung mit den beiden konservativen Parteien, nach links mit den Freisinnigen und unseren Vertretern. Die reaktionäre Reichspolitik bringt es mit sich, daß das Zentrum immer weniger mit der Linken stimmt, dafür aber fast dauernd mit den Junkern und Junkerengenossen. Gegen das Zentrum ist im Reichstage nur eine Mehrheit möglich durch Verbindung der Konservativen mit der Linken; da dies jedoch so gut wie gänzlich vorkommt, ist die Machtstellung des Zentrums un-durchbrechlich, so lange nicht die Wähler selbst die numerische Stärke dieser reaktionären Partei schwächen.

Wenn jetzt das Zentrum in Verfolg seiner Politik im Reichstage auch außerhalb des Reichstags die schlimmsten Reaktionen, die Feinde des allgemeinen Wahlrechts und der Arbeiterorganisationen unterstützt, so beweist er dadurch nur, wie es allmächtig ganz in dem reaktionären Haufen aufsteht. Diese Partei der durchtriebener Heuchelpolitik ist dem Volke ja weit gefährlicher als die Wohlvertheurer und offenen Wahlrechtsgegner. Bei Jenen wissen wir, was wir zu gewärtigen haben, wenn sie des Messers Feste in Händen hätten; das Zentrum aber verfolgt die Politik, durch seine Blätter, namentlich die parteioffiziellen herausgegebenen „Korrespondenz für Zentrumsblätter“ einen demokratischen, volkstrendlichen Ton anzuschlagen, durch den es sich bei den Wählern in Gunst versetzt, um das Volk hernach desto gründlicher und niederträchtlicher an die Reaktionen zu verrathen. Nur das Eine läßt sich heute noch zu Gunsten des Zentrums aufzählen: Es läßt sich sorgfältig von allen Verschlechterungen des Reichstagswahlrechts fern. Doch auch dies ist nur Maske. Längst hat es das Budgetrecht des Reichstags zu einer leeren Formel gemacht, indem es über die Legislaturperiode des jeweiligen Reichstags hinaus, vorme Mittel bewilligte — jetzt erst bei der Marinevorlage bis zum Jahre 1917. Da aber das Wahlrecht ohne das Budgetrecht nicht seinen halben Werth mehr hat, hilft das Zentrum also jetzt schon, bloß durch eine unauffällige Hinterthür, an der Beeinträchtigung des Wahlrechts. Es kann auch bei Niemanden ein Zweifel darüber bestehen, daß das Zentrum, sobald es seine Wähler zur Sozialdemokratie hinüberziehen sähe, sich sofort seine Machtstellung zu sichern würde durch Einführung eines Klassenwahlsystems. Hat doch das Zentrum in keinem Landtage, in welchem es Vertretungen besitzt, bisher einen ersten Anlauf zur Schaffung eines besseren Wahlplans gemacht.

Vom Standpunkt seiner eigenen Prinzipien betrachtet, hat das Zentrum, als politische Partei, gar keine Existenzberechtigung mehr. Das Zentrum in seiner heutigen Gestalt datirt aus dem Jahre 1870. Damals war von Rom aus das päpstliche Unfehlbarkeitsdogma verkündet worden und hatte die kirchenpolitischen Gegensätze in Deutschland auf's Aeußerste zugespitzt. Die kirchenpolitische Gesetzgebung über, wie der Freiherr v. Franckenstein phrasenvoll sagte, der „Kulturkampf“ begann und in diesem Kampfe zwischen Bismarck und dem Papi, welcher 1872 das Verbot des Jesuitenordens, 1874 das Expatrirungsgesetz für die Geistlichen, 1876 den verschärften Kanzelparagraphen zeitigte, konnte sich das Zentrum den Charakter einer Partei zum Schutze der katholischen Religion geben. Heute aber kann selbst das Zentrum nicht mehr behaupten, daß die Katholiken in Deutschland minderen Rechts wären und bis auf die Handvoll Jesuiten — für deren Rückberufung ziemlich der ganze Reichstag gestimmt hat — ist die ganze sogen. Kulturkampfgesetzgebung, wieder aufgehoben. Dafür wird der katholischen Kirche, aus politischen Gründen, bei der Mission in den Kolonien und in Deutschland selbst, in erster Linie, so viele Gefälligkeiten von der Reichsregierung erwiesen, daß es geradezu grotesk wäre zu behaupten, die katholische Religion würde heute noch unterdrückt. Als Partei zum Schutze der katholischen Religion ist das Zentrum denn auch vollständig überflüssig.

Als wirtschaftspolitische Partei aber kann das Zentrum seinen Wählern erst recht nichts bieten. Es giebt keine zweite Partei, deren wirtschaftspolitische Charakter so widersprechend

ist, wie derjenige des Zentrums. Vom hochfeudalen Korn-, Schnaps- und Kohlenjunker bis zum partikularistischen Kleinbauern, vom millionenreichen Kapitalisten, Bankier und Fabrikanten bis zum hiederer Junkertrauer umfaßt das Zentrum Erwerbskreise, deren Interessen sich diametral gegenüber stehen. In wirtschaftspolitischer Beziehung fällt das Zentrum bei seinen Abstimmungen im Reichstage denn auch jeden Augenblick auseinander; das Hauptwort der Parteiführer hält allein die Partei äußerlich zusammen.

Blos in einem Punkte, neben ihren religionspolitischen Bestrebungen, ist sich die Zentrumsparthei einig: in der bedingungslosen Unterstützung der jeweiligen Regierungspolitikk, soweit diese nicht direkt gegen ihre Interessen geht. Der vorteilhaften Rolle, Regierungspartei zu sein, hat das Zentrum gelernt alles andere unterzuordnen. Es erhält dafür vorläufig kleine Geschenke und wartet auf die Zukunft, in der es noch zu großen Dingen berufen zu sein glaubt.

Wenn diese durch und durch reaktionäre, verlogene und verheuchelte Partei jetzt offen dazu übergeht, bei den Wahlen die äußerste Reaktion zu unterstützen, so kann uns dies nur recht sein. Sie vermag dadurch nichts an der Stellung der Parteien zu ändern, kann dadurch der politisch organisierten Arbeiterklasse nichts schaden, wohl aber werden jene Arbeiterwähler aufgerüttelt werden, die heute noch aus politischer Rücksichtlosigkeit der Zentrumsfabne Folge leisten. Dann kann am Ende eher, als die Zentrumsgrößen glauben, das Bebel'sche Wort vom Zusammenbrechen des festen Zentrumssturmes seine Erfüllung finden.

### Angenehme geistige Kost.

Den Konsumenten der bürgerlichen Presse wird in den letzten Tagen von ihren Lieferanten ein wenig viel zugemutet. Eben wurden sie noch mit langen Erzählungen über die Grausamkeiten der vertriebenen englischen Soldateska gefüttert, wie sie früher von dem Abscheulichkeiten französischer und russischer Kriegsknechte vielerlei hören konnten. Jetzt wird ihnen nun plötzlich zugemutet, zu glauben, daß diese englischen, russischen, französischen Militärs im Verein mit den deutschen edelsten Träger europäischer Zivilisation seien. Dagegen müssen jetzt die beliebte Verbrecherrolle die Chinesen übernehmen, die gestern erst — selbst in amtlichen deutschen Denkschriften — als friedfertige, freundliche und intelligente Menschen geschildert wurden.

In der Hofsprache der Schriftstellerei nennt man den Leser den Geschägten. In Wahrheit müssen sie von ihren Selbstjournalisten für die verächtlichsten und dümmsten Kerle gehalten werden, sonst würden sie ihren geschägten Lesern nicht derlei Zeug vorzusetzen wagen.

### Eine Kostprobe.

Das „Kleine Journal“ des fattsam bekannten Dr. Leipziger, das Organ des Kirchenbauers Freiherrn von Mirbach, ein auch bei Hofe viel gelesenes Preßprodukt, begeistert seine Leser in folgender Weise zum Krieg mit China:

„Mit eiserner Hand müssen die Bezopfen niedergeworfen werden. Die Bluttaten von Peking schreiben nach Pache. Wie die alten Conquistadoren Chile und Peru niedermachten, wie Lord Roberts die fanatisirten Indier der Mutniti zerstört, so müssen die vereinten Truppen der Kulturstaaten Furcht und Angst um sich her verbreiten. Peking muß in Rauch aufgehen, Hinrichtung muß auf Hinrichtung folgen, kein Alter, kein Geschlecht darf Schonung

## Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

Da schritt Rudi feierlich auf die Mutter zu und schelte pathetisch: „Mama, eine Unglückliche steht um Obdach flehend vor deiner Schwelle. Und wenn Du mich nicht selbst aus dem Hause treiben willst, so... ha—tschi!“

„Du wirst jetzt zunächst einmal augenblicklich zu Bett gehen und zum Schwitzen einnehmen, mein Sohn“, sagte die Majorin ungerührt und schob ihren Rudi energisch zur anderen Thür hinaus.

Und als sie nach einer kleinen Weile zurückkehrte, da richtete Rudi Alles haarlein — nur den Herrn Kratesowich von Nemes-Pann und was er mit der Geschichte zu thun hatte, ließ sie aus. Und die gute Frau von Goldacker war sehr ergriffen, nannte die Geheimrätthin einen giftigen Drachen, schloß Rudi an ihr Herz und versprach für sie zu sorgen.

Eine halbe Stunde später schon saß Rudi am Schreibtisch der Majorin und schrieb ihren ersten Brief an Kathi. Der lag so an:

„Beliebtes Schwesterherz! Ein finster gähnender Abgrund liegt zwischen dem Gestern und dem Heute. Gestern war Deine Ruzi noch ein unwissendes Kind — heute — o Kathi, Du kannst das Leben nicht! Mächte der göttige Himmel es Dir ersparen —“

### Elftes Kapitel.

In welchem die Majorin ein wenig Vorsehung spielt und das Kratesowichs bedenklich wird, zusammen einer kurzen Nachricht von den Leiden des jungen Rudi.

Die Majorin von Goldacker war wirklich eine gute Frau. Die übliche aristokratische Frömmigkeit, welche im Schlepptau irgend eines strebsamen Geistlichen Konzerte und Bälle zu wohlthätigen Zwecken, öffentliche Theeabende mit leichtem Gebäck, dünnen Butterkuchen und Gott wohlgefälliger Unterhaltung arrangirt, würdige, das heißt körperlich und sittlich reine Arme besucht, unter geistlicher Leitung stehende Vereine unterstützt und Loose für Kirchenbauten nimmt, die trug zwar auch sie mit derselben wohlthätig gemilderten Selbstgefälligkeit zur Schau, wie die meisten Damen ihres Standes, aber bei ihr war die Mildbühigkeit doch Herzensbedürfnis. Trotz ihres verdrockneten, etwas kümmerlichen Aeußeren zählte sie in der That erst die siebenunddreißig Jahre, die sie sich gab, in ihrem Denken und Empfinden aber war sie sogar noch jünger. Ihre guten Werke entsprangen ebenso wie ihre Thorheiten einer fast kindlich zu nennenden Begeisterungsfähigkeit. Hätte sie mehr gelernt gehabt und einen tieferen Geist belesen, so hätte sie mit ihrer ästhetischen Raschhaftigkeit, ihrer Sammelwuth, ebenso wie mit ihrem stets dem Mitleid offenen Herzen weit Werthvolleres ausrichten können, als es so geschah, und dann wäre es ihr auch nicht so leicht passiert, wie jetzt gar oft, daß sie bei jeder kleinen Enttäuschung, die sie an den Menschen erlebte, von der Höhe ihres Enthusiasmus gleich in oft geradezu komische Ungerechtigkeit herabpurzelte.

Ihrer lebenswürdigen Schwäche für die Schönheit hatte es Rudi wohl zumeist zu danken, daß sie von der guten Frau mit offenen Armen aufgenommen wurde. Wie die frommen Leute im Märchen das feenhaft schöne Findelkind, so betrachtete die Majorin das blühende robuste Münchener Mädel als eine direkte Sendung der ihr wohlgeünnten himmlischen Mächte.

Wäre die Ruzi rechtschaffen garstig gewesen, dann hätte die scharfe Dressur des Anstandsgefühls, in der die Majorin aufgewachsen war, ihr höchstwahrscheinlich verboten, eine Durchgängerin, von deren sittlichen Qualitäten sie eigentlich gar nichts wußte, bei sich aufzunehmen. Daß ihrem leichtentzündlichen Rudi aus der vertraulichen Nähe so blühender jungfräulicher Augenblicke Gefahr erwachsen könnte, bekümmerte sie keinen Augenblick. Im Gegentheil — sie freute sich schon darauf, ihn herblich verliebt zu sehen. Das passirte ihm nämlich öfters und sie fand ihn in solchem Zustande ganz besonders süß. Sich ansinnende Liebesverhältnisse zu beobachten, Brautpaare an sich zu sehen und Ehen zu stiften, das gehörte nämlich auch zu ihren Passionen.

In der engen, vollgepropften Wohnung einen unerwarteten Gast unterzubringen, und noch dazu einen, der sich auf vor-aussichtlich längere Zeit hier heimisch zu machen wünschte, das war wahrlich keine leichte Aufgabe. Aber die Majorin löste sie mit einer gewissen Genialität. Hinter dem unvermeidlichen Berliner Zimmer befand sich nämlich noch ein kleiner, fensterloser Raum, der sein Licht durch die Glasthür der Veranda empfing. Dieses Zimmerchen diente im Sommer gewöhnlich zum Speisen, wenn keine Gäste da waren, und bei den winterlichen großen Festen als traulicher Zufluchtsort für liebende Pärchen. In diesen „Cul de sac“, wie sie es nannte, wachte sie mit großer Verschämtheit die schüchternen Herren und die Damen, welche sie in Verdacht hatte, einer Veränderung ihres Zivilstandes nicht abgeneigt zu sein, hineinzuweisen, um sie alsbald mit schadenfroher Grausamkeit ihrem Schicksale zu überlassen. Drei Verlobungen waren auf diese Weise schon beinahe zu Stande gekommen und die letzte, welche die wirklich öffentlich erklärt wurde, war leider wieder zurückgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Ruben, mit unerschütterlicher, alles vernichtender Mächtigkeitskraft...

Das Beste wäre, wenn Herr Dr. Leipziger an der Spitze seiner Presse...

Folgen des Fleischverbotens.

Unter der agrarischen Verschärfung des Fleischgesetzes und dem beschlossenen Verbot der Einfuhr von Wachsfleisch...

Wir sagen wiederholt, wieso man dazu kommt, unsere Soldaten mit dem angeblich gesundheitsgefährlichen Wachsfleisch auszurüsten?

Eine Erhöhung der Garnzölle wird von den Spinnereibesitzern angestrebt. Sicher ist, daß diese Erhöhung von der Regierung zugestanden werden wird.

Gegen die Einführung einer wirksamen Baukontrolle zu welcher auch Arbeiter hinzugezogen werden sollen, macht sich in Bayern, wo eine diesbezügliche Regierungsentw. von der Kammer genehmigt worden ist...

Er geht nicht? Die „Deutsche Kolonialzeitung“ hat anlässlich der Gerüchte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens enthoben worden sei...

Ausland.

Oesterreich. Der neugewählte Gemeinderath hat am Mittwoch zum ersten Mal getagt. Der Lueger konnte ein Parlament muftern, das eine überwältigende Mehrheit seiner Partei zählt...

Frankreich. Der Sieg des französischen Ministeriums gegenüber dem neuen Kabinett der Nationalisten aus Anlaß des Rücktritts der Generale Pellanne und Jamont war im Senat noch nachhaltiger als in der Kammer.

Der Abgeordnete erging sich in so heftigen und unmaßgebenden Reden, daß er vom Präsidenten zweimal zur Ordnung gerufen werden mußte. Als er schließlich erklärte, die Kammer habe die Pflicht, das Kabinett zu verlassen...

Rednertribüne. Der Lärm bewirkt in den Wandelgängen der Kammer fort. Die Tribünen, auf denen eben Lärm entsteht, werden geräumt. Während der Aufhebung der Sitzung herrschte lebhafteste Bewegung in den Wandelgängen...

Die Kammer nahm den Gesetzentwurf an bezüglich Schaffung einer Kolonialarmee mit dem vom Senat vorgenommenen Änderungen. Der Gesetzentwurf ist damit endgültig angenommen.

Der Krieg in Südafrika

kommen jetzt nur sehr spärliche Nachrichten. Die Londoner Blätter fangen an, sich über das Ausbleiben aller weiteren Nachrichten über Erfolge der britischen Waffen in Südafrika zu beunruhigen.

Neuerdings geht das Gerücht, daß Botha im Begriffe stehe, Pretoria mit einer großen Abtheilung anzugreifen und daß er auf Unterstützung durch die in Pretoria befindlichen Burghers rechne.

Neue Kampfeslust zeigen die Buren im Dranestaat. Wie aus Maseru gemeldet wurde, machten die Buren einen zweifelhafte Versuch, Ficksburg wieder zu besetzen.

Der Krieg in China.

Ein kaiserlicher Rettungsversuch.

Der deutsche Kaiser telegraphirte an den Chef des Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiautschau, den Gouverneur von Shantung und die Bizeleuten von Tsingtau und Wusung...

Die Grenz in Peking.

Die Nachrichten mehrten sich, laut welchen jede Aussicht auf Rettung der in Peking befindlichen Fremden aufgegeben werden muß, deren Schicksal vielmehr längt besiegelt erscheint.

Nach Telegrammen aus London, welche verschiedene Abendblätter veröffentlichten, hat der englische Konsul in Shanghai Nachrichten aus Peking empfangen, die bis zum 1. Juli reichen.

Nach diesen Berichten gingen den Fremden am 1. Juli Abends Munition und Lebensmittel aus und die englische Gesandtschaft wurde von den Angreifern im Sturm genommen.

Die gleiche Schreckensnachricht meldet auch „Daily Mail“: Man betrachte es als ausgemacht, daß alle Europäer in Peking umgebracht worden seien.

Die Londoner Abendblätter melden aus Shanghai, in Peking seien außer den Ausländern 5000 zum Christenthum übergetretene eingeborene Katholiken von den kaiserlichen Truppen niedergemetzelt worden.

Ausdehnung des Aufwands.

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphirt vom 5. Juli: Die Aufstandsbewegung dehnt sich aus. Wenn die Verbündeten im Norden Niederlagen erleiden sollten, werden sich die Unruhen auch auf Süchina ausdehnen...

Die jüdische Mandchurie befindet sich im Aufruhr. Das Kohlenwerk bei Masden, die Eisenbahn nach Kiamichwang und die Telegraphenlinien sind zerstört.

„Daily Telegraph“ erzählt aus Shanghai: Der Gouverneur von Shantung meldete dem hiesigen französischen Konsul, der Diktator fasse ein Edikt ab, daß die Ausrottung aller Ausländer anhebe.

suche Herr der Lage zu bleiben. Die deutsche Handelskammer in Shanghai telegraphirte an den Kaiser, er möge den Ernst der Lage nicht unterschätzen, sondern ebenso viele Truppen wie die anderen Mächte entsenden.

Die „einigen“ Mächte.

Im englischen Unterhaus erklärte gestern Brodrick, die japanische Regierung hat von England die Versicherung erhalten, daß die Herausaffung der großen japanischen Streitmacht nach Tatu von England willkommen geheißen würde...

Japan hat, wie die Berichte der nordamerikanischen Konsularvertreter in Japan mit größter Bestimmtheit betonen, nicht nur 20,000 Mann, sondern seine gesamte Armee mobilisiert.

Wer trägt die Schuld?

Die in China drohende Gefahr hat, wie der Kaiser am Montag in Wilhelmshaven bei der Verabschiedung des Transportes erklärt hat, schon vor langer Zeit der katholische Bischof von Shantung, Anzer, erkannt und deshalb bringen ersucht, bei Zeiten Vorkehrungen zu treffen.

Die in China drohende Gefahr hat, wie der Kaiser am Montag in Wilhelmshaven bei der Verabschiedung des Transportes erklärt hat, schon vor langer Zeit der katholische Bischof von Shantung, Anzer, erkannt und deshalb bringen ersucht, bei Zeiten Vorkehrungen zu treffen.

Partei-Angelegenheiten.

Parteiliteratur. Zur Verdrängung der Schundliteratur aus den Arbeitsstellen giebt seit einigen Jahren die Buchhandlung „Vorwärts“ in billigen Wochenheften zu 10 Pf. eine illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ heraus...

Arbeiterbewegung.

Der Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands weist in seinem Rechnungsabslusse für 1899 eine Einnahme von 101,217.25 Mk. und an Ausgaben 81,466.73 Mk. nach.

10 Jahre Gewerbegerichte. Am 29. Juli wird das Gewerbegerichtsgericht auf sein erstes Jahrzehnt zurückblicken. Aus diesem Anlaß bringt der Verband deutscher Gewerbevereine in der Juli-Ausgabe seines Organes „Das Gewerbe“, einen Rückblick auf die Entwicklung, der eine Reihe einschlägiger Daten zusammenstellt.

Zahl auf 284 gestiegen, und heute ist sie in das vierte Jahr der Existenz eingetreten. Gegenwärtig giebt es im Deutschen Reich keine Stadt von mehr als 50,000 Einwohnern, die nicht ein Gewerbegebiet besäße. Und steigt man bis zu den Städten von 20,000 herab, so sind Städte ohne Gewerbegebiete nur seltene Ausnahmen. In manchen Gegenden, aber nicht in Schlesien, geben die Gewerbegebiete selbst bis in die kleinsten Landstädten hinab. Von dem 52 Millionen Einwohnern des deutschen Reiches unterstanden dieser Jurisdiktion nach der Statistik von 1898: 16,3 Millionen. — Die Gewerbegebiete sind mit Erfolg bemüht gewesen, miteinander Fühlung zu suchen. Es ist das Verdienst des Gewerbegerichts Mainz, zu einer engeren Verbindung den Anstoß gegeben zu haben. In der genannten Stadt trat am 11. Juni 1899, aus ein in nachbarschaftlichen Gedanken Austausch der Gewerbegebiete Mainz und Frankfurt a/M. hervorgegangen, der „Verband süddeutscher Gewerbegebiete“ zusammen. Es waren damals 14 Mitglieder anwesend, denen sechs weitere Gewerbegebiete sich schriftlich angeschlossen. Heute umfaßt der daraus hervorgegangene „Verband deutscher Gewerbegebiete“ die größeren Gewerbegebiete fast ausnahmslos, und selbst von den kleinsten einen erheblichen Teil. Der Verband hat nicht nur den Austausch der Erfahrungen gepflegt und eine einheitliche Rechtsprechung angebahnt, sondern ist auch bemüht gewesen, von der Thätigkeit der deutschen Gewerbegebiete in geordnetem statistischen Nachenschaft abzuleiten. Die oben erwähnte Statistik von 1898 zeigt u. A., daß vor den Gewerbegebieten mehr als die Hälfte aller Sachen (56 Prozent) in weniger als einer Woche zur Entscheidung gelangt, d. h. vor den Gewerbegerichten spielt die Frist von einer Woche dieselbe Rolle, wie in der Justizstatistik der gewöhnlichen Gerichte, die Frist von 3 Monaten. Bei einzelnen Gewerbegerichten, wie bei den sächsischen, wurden sogar 90—100% aller Fälle binnen einer Woche zum Abschluß gebracht. In Breslau geht bekanntlich langsam.

Die Schmiede und Stellmacher in Barren treten in eine Lohnbewegung ein.

Der allgemeine Ausbruch der Schiffarbeiter in Rotterdam ist jetzt bezogene Thatsache; auch die Arbeiter bei den ... lagen hier eintreffenden Schiffen und bei den Dampfsern aus Hull und Goole stellten die Arbeit ein.

### Schlesien.

**Trebnitz, 5. Juli.** Ueberfahren. — Vierlinge: Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde gestern der Schneidermeister Warme von dem um 11 1/2 Uhr Abends eintreffenden Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Respektlos hat der 72 Jahre alte Mann bei der Dunkelheit den Weg verfehlt. — Die Ehefrau des Maurers Samj-ke in Woske wurde von Vierlingen (äuntlich Mädchen) entbunden. Ein Kind ist bereits gestorben, während die übrigen drei wohl und munter sind.

**Brieg, 5. Juli.** Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich hier beim Spiele mehrerer Knaben. Der 13-jährige Knabe Antona stellte beim Spiele „Pferd und Kutscher“ das Pferd dar und es wurde ihm deshalb ein Strick als Peitsche um den Hals gelegt. Plötzlich bemerkten die übrigen Knaben, die die Kutscherröle übernommen hatten, daß Antona taumelte, zu Boden stürzte und wie tot liegen blieb. Nachdem sich die Knaben überzeugt hatten, daß jede Verheilung ausgeschlossen sei, eilten sie erschreckt vom Spielplatz und schrien um Hilfe. Der Maurer Liebante eilte herbei, besaerte die um den Hals zusammengezogene Schnur und schnitt diese alsbald entzwei. Da der Knabe bewußlos blieb, wurde schleunigst ein Arzt zur Stelle geholt. Erst nach längerer Zeit kam das Bewußtsein bei dem nahezu strangulierten Knaben zurück. Er liegt krank darnieder.

**Trebnitz, 5. Juli.** Zum Unfall auf dem Scheibenstand. Die Nachricht des „Neusalzer Stadtblattes“, daß am Tage des Königstages das ca. 3 Jahre alte Töchterchen des Fabrik-

arbeiters Witwe Verletzt durch einen Kugelschuß getödtet worden sei, wird berichtet. Das Kind ist nicht getödtet worden, sondern bedenklich, da es sofort in ärztliche Behandlung und Pflege gegeben wurde, auf dem Wege der Besserung.

**Röntgenstrahlung, 6. Juli.** Unglücksfall. Der Bremser Alexander Schmetzner aus Bautzen wurde gestern Vormittag auf der Gräfen Laura-Grube durch einen rollenden Wagen in einen etwa 30 Meter tiefen Bremsgraben mitgerissen. Zwar wurde der Verunglückte noch lebend zu Tage gefördert, starb aber bald danach.

**Röntgenstrahlung, 4. Juli.** Eine „Schwache“. Gestern gerieth der Lokomotivführer Bieder von hier mit der Frau Schellcinski in Streit, wobei die Frau ihn mit einem eisernen Kohlenhaken arg am Kopfe zureichte. Der Schwerverletzte mußte in's hiesige Krankenhaus geschafft werden.

**Friedenshütte, 3. Juli.** Arbeiters Risiko. Der im hiesigen Holzwerk beschäftigt gewesene Hüttenarbeiter Glanz, der am 23. d. Mts. unter einen aus den Walzen kommenden glühenden Träger gerieth und sich dadurch schwere Brandwunden namentlich der Brust und des Unterleibes zuzog, ist gestern seinen schweren Verletzungen im hiesigen Hüttenlazareth erlegen.

**Beuthen OS., 3. Juli.** Zum Kravall melbet die „D. Gr. Ztg.“ Folgendes: Die Sektion des bei dem Erze am Sonnabend ums Leben gekommenen Arbeiters Rudzkiot aus Laurahütte hat gestern Nachmittag stattgefunden. Die Sektion zeigte, daß Rudzkiot einen Stein über den Kopf und einen Stach in die Brust davongetragen hatte. Trotz der schweren Verletzung hat Rudzkiot noch 3 bis 4 Stunden gelebt.

**Zaborze, 3. Juli.** Eine nette Ehehälfte ist die Frau des Hausbesizers Karlosch aus Kolonie B. Da ihr Mann dem Trunke stark ergeben ist und sie ihn von seinem Laster nachdrücklich kurieren wollte, kam sie, nach der „D. Gr. Ztg.“ auf die Idee, die zum Keller führende Fallthür offen zu lassen, damit, wenn der Mann betrunken nach Hause komme, er in den Keller abstürze und sich Schaden zuziehe. Der mit dieser Pöthlichkeit bedachte Gatte war aber gewarnt und der Anschlag seiner Frau dadurch vereitelt worden. Der Vorfall wurde angezeigt und die Frau mit 30 Mk. Geldstrafe belegt.

### Standesamtliche Nachrichten.

Vom 5. Juli.

**Heiraths-Ankündigungen.** IV. Eisenbahn-Arbeiter Karl Weicker, kath., Rietenstraße 17, und Anna Frauke, ev., ebendasselbst — Arbeiter Karl Wilske, evang., Gräbischenerstraße 32, und Pauline Poguntke, evang., Gohlsstraße 93. — Arbeiter Alexander Böhm, ev., Lemalstraße 8, und Anna Paul, ev., Endersstr. 5.

**Eheschließungen.** I. Techniker Karl Schulz, evang., Friedrich-Wilhelmstraße 7, mit Elisabeth Burm, ev., Willestraße 1a. — Maschinist Paul Bahnan, evang., Friedrich-Rosestraße 55, mit Erna Thiede, evang., ebend. — Buchbinder Stanislaus Urbanek, kath., Andersenstraße 33, mit Emma Scholz, ev., ebendasselbst. — Hausmeister Gottlieb Pringe, evang., Ring 60, mit Marie Lohke, kath., Gohlsstraße 33. — Schneider Josef Keltner, kath., Nisotalstraße 71, mit Marika Gbriach, kath., Ursulinerstr. 11. — IV. Zimmerpolier Franz Jürgasch, kath., Siebenhufenerstraße 14, mit Auguste Eisert, evang., Karuthstraße 12.

**Geburten.** I. Arbeiter Bruno Wagner, evang., T. — Maurer Gustav Rüdorf, evang., S. — Haushälter Gustav Soffte, evang., T. — Schneidermeister Josef Gramer, kath., T. — Maschinenmeister Heinrich Verche, kath., T. — Eisendreher Max Winkler, evang., T. — Haushälter Josef Schwert, kath., T. — Arbeiter Otto Lohr, kath., T. — Hilfsmaschinensteller Robert Winkler, kath., T. — Kassendiner Gottfried Martin, evang., S. — Haushälter Alfred Keil, evang., S. — III. Schneidermeister Anaukin Walter, kath., S. — Haushälter Robert Bomet, evang., S. — Bäckermeister Anton Dulog, kath., S. — Arbeiter Karl Krause,

kath., S. — Haushälter Josef Wanda, kath., T. — Restaurateur Robert Knorn, kath., S. — Kutscher Wilhelm Riebelich, evang., T. — Kutscher Paul Mahte, evang., T. — Haushälter Wilhelm Hoffmann, evang., T. — Schlosser Paul Brandt, kath., S. — IV. Fleischermeister Wilhelm Kraus, evang., T. — Schmied Anton Ottner, kath., T. — Haushälter August Vetter, kath., T. — Vetter Gottlob Jähnel, evang., T. — Arbeiter Wilhelm Wilske, kath., S.

**Todesfälle.** I. Karl, S. des Arbeiters Max Fischer, 1 J. — Verehel. Restaurateur Iba Glude, geb. Lehmann, 42 J. — Gertrud, T. des Kutschers August Scholz, 2 Woch. — Anna, T. des Kollkutschers Paul Walle, 6 Mon. — Schuhmachermeister Hermann Scholz, 55 J. — II. Selma, T. des Bahnarbeiters Josef Schmidt, 2 Mon. — Droschkenbesitzer Josef Weigmann, 67 J. — Louise, T. des Droschkenbesizers Robert Langner, 8 Mon. — Maurermeisterswitwe Antonie Matern, geb. Weinhold, 62 J. — Eilfriede, T. des Postboten Heinrich Klar, 6 Mon. — Schuhmacherfrau Emilie Bauer, geb. Urban, 40 J. — Franz, S. des Ingenieurs Franz Optig, 3 J. — Chemiker Arthur Ruzsch, 30 J. — T. des Droschkenbesizers Josef Glinta, 8 Mon. — Bertha, T. des Arbeiters Paul Liebel, 4 Mon. — Richard, S. des Arbeiters Adamczik, 10 Mon. — Kellner Ernst Optig, 34 J. — Kuratus August Heblsch, 74 J. — Gertrud, T. des Stellmachermeisters Moriz Ebel, 19 T. — Marie, T. des Dienstmanns Josef Kaluge, 2 Mon. — Handelsmannswitwe Louise Hofmann, geb. Berg, 63 J. — Kellner Karl Kühnel, 48 J. — Frz. S. des Bädermeisters Gottfried Brade, 8 Mon. — Hedwig, T. des Zigarrenmachers Paul Reiskner, 2 Mon. — III. Martha, T. des Schmiedes Friedrich Meyer, 1 Mon. — Arbeiterswitwe Josefa Urbaisky, 74 J. — Arthur, S. des Schleusenbesizers August Wolchay, 5 Mon. — Eisenbahnsekretär Oskar Wiaterski, 51 J. — Maurerfrau Karoline Stahn, geb. Herpich, 45 J. — Arbeiterswitwe Rosina Fiebig, geb. Kalleff, 62 J. — Kurt, S. des Klempners Gustav Schröder, 1 J. — Carl, S. des Arbeiters Oskar Gumpert, 4 Mon. — Erich, S. des Arbeiters Friedrich Speck, 8 T.

Vom 6. Juli.

**Geburten.** I. Haushälter Alfred Keil, ev., S. — Tischler Hermann Weigelt, kath., Zwillinge (T.) — Arbeiter Gottlieb Dalbor, evang., T. — Arbeiter Wilhelm Wäzler, evang., T. — Schneidermeister Wenzel Wilske, kath., T. — Arbeiter Wilhelm Brand, evang., S. — Arbeiter Theodor Jentsch, kath., T. — Schmied Heinrich Fiebig, kath., S. — Schmied Augustin Schinke, kath., S. — Kutscher Friedrich Weutert, evang., S. — Schiffseigner Franz Woff, evang., S. — III. Töpfer Robert Faltenhahn, evang., S. — Tischler Paul Nollmann, kath., T. — Konditor Hermann Lebed, evang., S. — Schlosser Paul Plewa, kath., S. — Tischler Friedrich Sudow, evang., T. — Arbeiter Friedrich Neumann, evang., T. — Kraftfahrer Max Schubert, evang., T. — Ober-Krankenwärter Friedrich Walsch, evang., S. — Schneider Paul Skupin, kath., T. — Arbeiter Gustav Grundmann, ev., S. — Fensterputzer Wilhelm Pfeiffer, evang., T. — Schuhmacher Paul Krüger, evang., S. — IV. Schmied Ernst Hasler, kath., S. — Arbeiter Wilhelm Kuhnig, ev., S.

**Todesfälle.** III. Hedwig, T. des Arbeiters Paul Riche, 6 Mon. — Frz. Fleischer August Malorny, 67 J. — Frz. S. des Bäckers Wilhelm Dehlinger, 1 Mon. — Wally, T. des Schneidersmeisters Wilhelm Hölz, 3 Mon. — Hermann, S. des Arbeiters Hermann Eisenhart, 5 J. — Gertrud, T. des Restaurateurs Julius Ernst, 7 Mon. — Eise, T. des Schneiders August Mahte, 3 Woch. — Max, S. des Zigarrenmachers Hermann Karnowsky, 2 J. — Arthur, S. des Arbeiters Arthur Hubert, 1 Mon. — Kurt, S. d. S. Wärtlers Heinrich Barnigte, 2 Mon. — Stellmachermeistersfrau Anna Witt, geb. Rothe, 62 J. — IV. Wly, S. des Monteurs Bruno Reichelt, 3 Mon. — Schmied Karl May 50 J. — Charlotte, T. des Tischlermeisters Wilhelm Reichelt, 18 T.

# Unerreichbar an Billigkeit

bleibt mein

# Grosser Räumungs-Verkauf.

## Ein Versuch überzeugt.

### Schluss desselben Dienstag, den 10. Juli.

Reste aus allen Lägern zu ganz umgewohnt billigen Preisen.

Sämmtliche empfohlenen Gegenstände u. Stoffe sind in bekannter Güte geführte Qualitäten der Firma.

Die früheren und die jetzigen Preise sind an jedem Gegenstande deutlich vermerkt.

Verkaufshaus  
grössten Styls

# M. Schneider

BRESLAU  
Schweidnitzer-Str.  
vis-a-vis dem  
Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Ich verkaufe keine Hanschwaaere, nur von mir selbst verfertigte reelle

Herren- u. Knaben-Garderobe

die ich zu unvergleichlich billigen Preisen abgebe und offeriere:

Knaben-Garderobe

Anzüge und Paletots schon von 1,50 an. Einzelne Hemdkleider „ „ 0,75 „

Herren-Garderobe

Anzüge und Paletots schon von 6,— an. Hemdkleider „ „ 2,— „

Eduard Freund

52, Reuschestraße 52 geradeüber der Kalin'schen Seifenfabrik.

Waren-Haus nur reeller Herren- und Knaben-Garderobe.

Der Verkauf meiner in eigener Werkstatt gefertigten Möbel findet von jetzt ab nur Rokplak 13 statt.

Complete Ausstattungen in jeder Preislage. Franz Just, Tischlermstr., Rokplak 13.

Eigene Tischler- und Tapezier-Werkstätten. Klein-fabrikant der Reform-Kleiderschränke, D. R. P. 105803. Direkte Werdebahn-Verbindung Kleinburg-Oberthorshof. (Fahrtgeld-Vergütung.)

Table with columns for Damen-Stiefel, Herren-Stiefel, Kinder-Stiefel, Halbschuhe, and Chicischuhe. Lists various shoe styles and prices.

Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4

Rohtabake!

Ich habe noch große Lager von diversen gutbrennenden und gutgedeckten Sumatras. Um damit schnell gegen baar zu raumen, verkaufe ich jedes Quantum meiner 20 Sorten Sumatras zu alten billigen Preisen von 140 bis 150 Pf. pro Pfund gegen baar oder Nachnahme mit dem enorm hohen Disconto von 10% alle pro Markt 10 Pf. Abzug.

Albert Kramolowsky, Breslau, Ring 60. Roh- und Rohntabake, Cigarettenfabrik.

Langenbielauer Leinwand-Haus

Jackets, Jüchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, wasserfestes Bleichen, kurze Strümpfe etc., etc. G. Völkel, Friedrich-Bilh.-Str. 20.

Bunzlau.

Meinen Freunden und Parteigenossen empfehle ich zur Frühlings-Saison mein reichhaltiges Lager von Filzhüten und Sommermützen für Herren und Knaben in allen neuesten Façons u. Farben, zu wie bekannt billigen Preisen.

August Römer, Burglehn Nr. 18.

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren. Regulatoren, Wecker, Standuhren, Messing-Waaren. Große Auswahl bei billigster Preisberechnung. Goldene getempelte Uhren von 4 Mk. an.

Ernst Starke, Zollstr. 18.

Auch werden Bestellungen auf 'Volkswacht' und Partei-Litteratur entgegen genommen.

Bunzlau.

Meinen Freunden und Parteigenossen empfehle ich zur Frühlings-Saison mein reichhaltiges Lager von Filzhüten und Sommermützen für Herren und Knaben in allen neuesten Façons u. Farben, zu wie bekannt billigen Preisen.

August Römer, Burglehn Nr. 18.

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren. Regulatoren, Wecker, Standuhren, Messing-Waaren. Große Auswahl bei billigster Preisberechnung. Goldene getempelte Uhren von 4 Mk. an.

R. Wöhler, Juwelier, Schmiedebücke 30, Zentralstr. NB. Alles Gold und Silber kauft oder verkauft im Lager.

30 Sophas u. Divans

werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahl von 5 Mark u. wöchentlicher Abzahl. v. Mk. 1 an abgegeben.

S. Osswald

Schuhbrücke 74, I.

Unstreitig

größtes Lager am hiesigen Platz von Strümpfen, Socken, Strumpflängen, Strickgarne, Handschuhe, Cravatten (Neuheiten), Chemisettes, Kragen, Sweaters, Radfahrerstrümpfe, Damen- u. Herren-Gürtel, Hülsen und Schleifen, Corsets

Lucas Nachf. Fraenkel

Schmiedebücke 54. Auf Firma bitte genau zu achten.

Specialität Arbeits-Stiefeln.

Alle Arten Schuhwaaren vom einfachsten bis feinsten Genre nur vom besten Material gefertigt

Carl Mohr

Friedrich-Wilhelmstr. 107, am Striegauer Platz.

Arac Rum Cognac selbst importirt en gros, en detail ff. Funsch u. Glühweintracte

„Nachod“ Magen- und Cholera-Bitter, alten Breslauer Korn mit Wein abgezogen, Apfelwein, Johannisbrotwein, Mandarinen, Grandbrunnen, Himbeer- und Zitronensaft, Obst- und Wein-Essig, Tafel-Mostrich, empfiehlt 168

Hermann Seidel, Breslau, Ring 27.

Telephon No. 8. Verkaufsstellen: Im Anstalt im Gausler, im Komteier im Hofe.

Beste künstliche Zähne

à 2 Mark, 496 in Meßz., Goldplomben, Zahnanziehen (schmerzlos), Zahnreinigung, Gebiß-Reparaturen. Ganze Gebisse in einem Tage.

Zahn-Atelier

Otto Juhr, Ohlauerstraße 24, II.

Ecke Christophorplatz.



Billigste Keznasquelle

für Herren- u. Knaben-Hüte, Filze

sowie zu allen technischen Arbeiten, nur Nicolaisstr. 73,

R. Mischok

Erste Bresl. Filzwaaren-Fabrik

Der wahre Jacob

ist eine vorzügliche 5 Pf.-Cigarre 11 Stk. 50 Pf. Alfred Krimke, 702 Cigarren- u. Lotterie-Geschäft, Nikolaistr. 27.

Helene Koehler

empf. i. gr. Ausw. z. bill. Preis Strümpfe, Chemisette, Handschuhe, Stralgen, Hemden, Cravatten, Giletträger, Hüden, Socken, Kurzgasse 24, 2. Haus v. d. Fried.-Carlstr.

Goldene u. silberne Uhren

Schmuckfaden, Craminge, Regulatoren von 12 Mk. an verkauft auch auf Theilzahlung

E. Neumann, Breslau, Klosterstr. 13.

Paul Hahn

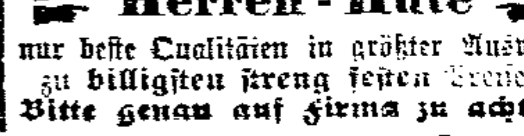
Photographisches Atelier Gustav-Freytag-Straße Nr. 3, gegenüber der Salvatorkirche. Vorzügliche Ausführung. 749 Billige Preise

Robert Schuppe

Hutmachermeister Nikolaistr. 34, Ecke Barbara-Gasse empfiehlt 782

Herren-Hüte

nur beste Qualitäten in größter Auswahl zu billigsten Preisen feinen Herren. Bitte genau auf Firma zu achten!



Phönix Nähmaschine ist die Beste. Ausgezeichnet durch unübertreffliche Vorzüge hervorragende Leistungsfähigkeit.

Breslau Ring 6 Kurfürsten-Seite. Allein-Verkauf für Schlesien und Posen. Geeignet für Familie und Gewerbe. 562

Jul. Dressler & Co.

Reparatur-Werkstatt.

Wer

Georg Rissler, Kupferschmiede-Str. 17.

Herren-Taschen-Uhren von 4,50 Mk. an. Silb. Damen-Taschen-Uhren n. 8,50 „ „ Gold. Herren „ „ 25,00 „ „ Damen „ „ 15,00 „ „ Regulatoren mit Schlagwerk, von 15,50 Mk. an. 14 Tage gehend.

Wand- und Wecker-Uhren von 2,50 Mk. an. Craminge, Armbänder, Brochen, Ohrringe sehr billig.

Reparaturen zu billigsten Preisen. Georg Rissler, Uhren-Handlung, Breslau, Kupferschmiede-Str. 17, Ecke Schmiedebücke, neben Krüger & Oberbeck. 675

Klares Weissbier

in vorzüglichem Geschmack, größter Reinmundigkeit, höchsten Bitter-Gehalt und feinem Moutzorg empfehle die älteste

Breslauer Export-Weissbier-Brauerei

Emil Kammer, Breslau. Verkauf in Gebäuden hier frei Haus. Reibstraße Nr. 32. Telephon 364.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Mühl; — Redaktion und Expedition: Neue Gauslerstraße 5 1/2. — Verlag von Oscar Schütz; — Druck von Th. Schatzky, sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 7. Juli 1906.

Allerlei Kämpfe.

Rings hält die Welt wider von Krieg und Kriegesgeschrei. Es sind in Deutschland neuerdings Reden gehalten worden und zwar von höchster Stelle, die darauf schließen lassen, daß die Kämpfe in China zu weiteren unheilvollen Verwicklungen führen werden.

„unserer engeren Heimat, in Breslau und Schlesien, bleibt es Kämpfe in Hülle und Fülle. Zwar sind sie nicht so blutigen Charakters, aber sie erziehen die Gemüther trotz alledem. Recht harmlos ist die Kriegsführung eines Provinzialgeistes gegen den Unglauben.“

Erster tobt schon der Kampf gegen den Magistrat der Stadt Breslau und das städtische Oberhaupt, den Herrn Oberbürgermeister. Dreizehn Bureauassistenten haben den Magistrat vor den Kabi gezogen, weil er ihnen nicht das Sekretärgehalt zahlt, trotzdem sie Sekretärdienste thun müssen.

Lebensweisheit.

Chinesisches Gedicht von Kong-tse\*) überseht von W. von Strauß.

Tornrößern auf Bergen ragen Und Ummen auf niedrigen Lagen. Du hast Gewand und Kleider genug, Und magst sie nicht anziehen, magst sie nicht tragen.

Wachholder auf Bergen sich vfliegen Und Gehen auf höheren Schlägen. Du hast Palast und Gemächer darin Und magst sie nicht scheuern, magst sie nicht feigen.

Lachbäume auf Bergen sich breiten, Kaskaden auf niederen Weiten. Du hast des Weins und der Speisen genug: Was schlägt Du nicht täglich der Laute Saiten,

\*) Kong-tse (latiniert: Confucius) ist der Begründer der heutigen offiziellen Staats-Religion in China, die eine Morallehre im weitesten Sinne des Wortes darstellt. Im Jahre 551 v. Chr. G. in der südchinesischen Provinz Schantung geboren, starb er im Jahre 479 n. Chr. Kong-tse lag die Abficht, Stifter einer neuen Religion zu werden, völlig fern. Er lehrte die Alltagsmoral, wie sie den Völkern des Ostens wie des Westens innewohnt, nur in reiner geläuterter Form. Nicht ein Gott, sondern ein Mensch

auf Breslauer vielbesprochene Vorgänge den Mittelstand dahin charakterisiert, daß er unehrlicher, neidischer und zu Aler Nachrede geneigter geworden sei. Das hat nun den Horn der ganzen Breslauer Mittelstandskritik erregt. Den „heiligen Krieg“ hat man dem Oberbürgermeister geschworen, der in „jüdischen Interessentkreisen“ ganz „verjudet“ sei.

Der Vierteljahres-Ernte liegt hinter uns. Da ist der Kampf der Hauswirthe gegen die Mieter wieder aufs Neue entbrannt. „Schraube, Schraube ohne Ende!“ ist die Parole der Hauszuarier. Geradezu freivol erscheinen die Miethserhöhungen, die den armen Mieter direkt zur Verzweiflung bringen können.

Der politische Kampf gegen die Sozialisten ist in Deutschland überall gut organisiert. Sogar öffentliche Wege zieht man in Schlesien ein, um der sozialistischen Agitation, in des Wortes wahrster Bedeutung, den „Boden“ abzugraben. Herr Graf Solms-Baruth hat in Lorenzdorf ein Eisenhüttenwerk und die überall einbringenden „Rothen“ haben auch dieses einmal gefunden.

In der Natur kämpft der Regen gegen den Sonnenschein mit einer Beharrlichkeit, als ob man im weiterwärtigen April wieder und nicht bereits den Rosenmond hinter sich hätte. Morgens schon, Mittags Regen, Abends schda — und auch abwärts — das ist das Signum der Tage in der ersten Julwoche.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Eine Bibliothek aus Ziegelsteinen. In Kalkschiff auf Ziegelsteinen wird bekanntlich im Schellischen Rede dem Gaste des „Schwarzen Waldes“ zu Astalon die Rechnung präsentiert. Das Britische Museum in London enthält eine ganze Bibliothek aus Ziegelsteinen. Sie besteht aus ungefähr 23.000 Tafeln, die zum Theil von dem berühmten Forscher Sir Henry Layard bei seiner Entdeckung der Ruinen von Ninive aufgefunden und zusammengeheftet wurden.

Der „beleidigte“ Mittelstand.

Unsere Mittelstandsteile in Breslau und darüber hinaus, in Berlin selbst und in Stettin entrüsten sich angeblich fürchtlich gegen das Breslauer Stadtoberhaupt, Herrn Dr. Bender. Dieser hat vor Kurzem gelegentlich der Berathung des Baarenhaussteuergesetzes im Herrenhause eine Rede gehalten, die sich mit der antisemitisch-konfessionellen Mittelstandspolitik, insbesondere aber auch mit der Agitation derselben beschäftigte.

Der „parteilose“ „Breslauer General-Anzeiger“ hat sich des beleidigten Mittelstandes angenommen und an den Herrn Oberbürgermeister Dr. Bender einen Schreibbrief gerichtet, in welchem dieser um nähere Erklärung seiner Rede ersucht wird. Und Herr Dr. Bender, der sonst nicht gerade besonderes Wohlwollen für die Presse zeigt, hat dem „General-Anzeiger“ sehr höflich geantwortet.

Während der „General-Anzeiger“ natürlich ganz erfüllt ist von seiner Wichtigkeit, ärgert sich ein anderes Mittelstandsorgan, die altmontane „Schlesische Volkszeitung“, heftig über den „hilfsbereiten“ „Unparteilichen“, der „dem bedrängten Oberbürgermeister bereitwillig eine Brücke gebaut“ habe. So wird die mittelstandspolitische Tugend des armen „General-Anzeiger“, der glaubte, eine große That getan zu haben, von einem Geistesbruder und Mitkämpfer für die Mittelstandspolitik herabgesetzt.

Mittlerweise protestiren unsere Mittelstandspolitiker in ihren Vereinen, Janungen u. tapfer weiter. Der eigentliche Zweck dieses Entrüftungsummels ist sehr durchsichtig. Es handelt sich lediglich darum, für die bevorstehende Landtagswahl, wie für die kommenden Stadtorbndneten-Wahlen bei unjeren Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden Stimmung für die konservativ-ultramontanen Kandidaten zu machen.

Am die Behauptungen des Bürgermeisters über den Mittelstand zurückzuweisen, fühlte sich der Innungsausschuß berufen, eine Versammlung der Deegirten anzuberaumen, die auch gestern Abend unter freundlicher Theilnahme des bekannten reaktionären Vereins „zum Schuß“ von Hilde und Gewerbe, des Vereins schlesischer Gastwirth, und der deutschnationalen — antisemitischen — Handlungs-Gesellschaft gehalten wurde. Vorjüngst war jener Herr Obermeister Händel, der jüngst die Lohnkommission der Arbeiter beleidigt

besonders stark verletzt sind. Außerdem ist die religiöse und auch die medizinische Literatur sehr reichhaltig. Interessant ist es auch daß sich eine ganz Anzahl von Psalmen findet, die in Stabreimen und Form von Altchinesen geschrieben sind. In diesen Dichtungen beglunen und schätzen die Psalmen mit derselben Sube, und die Anfangs- und Endbuchstaben bilden Sentenzen, von denen einige sehr praktischer Natur sind. Die Sammlung enthält ferner eine große Anzahl von Kopien historischer babylonischer Inschriften, besonders aus der Zeit der Perser, die mit Ägypten in Verbindung standen sowie viele historische Rechtsdokumente, Urtheile und offizielle diplomatische Depeschen, von denen einige in ihrer knappen Abfassung sogar lebhaft an den modernen Telegrammstil erinnern. Die Bibliothek und das Archiv zu Ninive haben feinerzelt von feindlichen Händen schwer zu leiden gehabt; die Tafeln wurden zerbrochen und umgeworfen oder auch durch Feuer zerstört; soweit es jedoch möglich war, sind die Bruchstücke gesammelt und sorgfältig wieder aneinandergesetzt worden. Die Entzifferung und Katalogisirung der Büchereten hat fast zwölf Jahre in Anspruch genommen. Der Katalog umfaßt fünf Bände und ist ungefähr 350 Seiten stark. Bei diesem Uebersicht hat sich auch ein deutscher Gelehrter, Dr. Carl Bezold, in hohem Maße verdient gemacht.

Aus aller Welt.

Der Popf hängt nicht mehr hinten. De in Berlin weilenden Chinesen wollen nicht mehr mit dem Popf ausgehen. Am Donnerstag erschien in einer Pordruckschrift ein Herr de chinesischen Befähigung und besetzte eine große Anzahl Prudenz welche für die sämmtlichen Mitglieder der Delegation bekannt sind. Die Prudenz sind derartig gerichtet, daß der Popf hinten dar unten vorborgen werden kann. Uebrigens hat die Herr in den letzten Tagen bei ihren Reden den Kreis europäischer Redner angelegt, um nicht als Ujelen erkannt zu werden. Es muß darauf hingewiesen werden, daß abgesehen von einem künstlichen Drohbefehl, den Abgeordneten der chineischen Kolonie Botschaften und Beleidigungen irgend welcher Art in Berlin nie mehr zu Theil geworden sind und daß es einen Mann in der Reichshauptstadt einfaßt die unter uns weilenden Chinesen für die Greuelthaten in ihrem Vaterlande verantwortlich zu machen. Der Naturmenschen Gustav Nagel ist nun doch von seinem Schicksal errettet worden. Als er am Mittwoch in Kitzkow seinen



Wielmehr haben alle Arbeiter die Verpflichtung, statt in solchen Vereinen und Vergnügungszirkeln Erholung zu suchen, die für die Arbeiterfrage nie Interesse an den Tag gelegt haben, an den Festen der Arbeiter-Organisation teilzunehmen.

Der Weizen der Biegeleien blüht. Die Biegeleien in Nieder-Schlesien sind derartig mit Aufträgen überhäuft, daß sie kaum im Stande sind, die ihnen übertragenen Kommissionen zu bewältigen.

Der Tee wird theurer. Petersburger Theehändler hielten dieser Tage eine Versammlung ab, um über die durch die Vorfälle in China geschaffene Lage zu beraten. Es sind Nachrichten eingelaufen, daß viele Theeplantagen in China zerstört und große Theevorräte der Vernichtung anheimgefallen sind.

Wochen-Bericht des russischen Amtes der Stadt Breslau. In der Berichtswache vom 24. Juni bis 30. Juni 1900 sind 61 Geburten gemeldet worden. In der Woche wurden 60 Kinder geboren. Davon waren 263 ehelich, 47 unehelich, 288 lebend geboren (135 männlich, 153 weiblich), 12 todtgeboren (7 männlich, 5 weiblich).

Die hiesige freireligiöse Gemeinde feiert auch dieses Jahr am 9. Juli im Kaiserpark ihr Garten- und Kinderfest. Konzert, Spiele, Wettläufe, Preiswahlen, Zimmerling's Puppen-Theater und viele andere Belustigungen für Jung und Alt machen das Fest immer zu einem der schönsten.

Neues Sommertheater (Dir. Alfred Palm). Anlässlich der überaus freundlichen Aufnahme, die die Neueinstudierung von 'Die Maschinenbauer' am Donnerstag gefunden, macht die Direktion besonders darauf aufmerksam, daß 'Die Maschinenbauer' nur bis Sonntag auf dem Repertoir bleiben können.

Unterbringung im Asyl. Am 5. d. Mts., Abends, wurden auf dem Wachtplatz zwei ungarische Arbeitsburschen völlig mittellos angetroffen. Sie gaben an, auf der Fußwanderung nach ihrer Heimat begriffen zu sein.

Vermiſt. Der 30 Jahre alte Schiffsgeiger Theodor Lukas, dessen Kahn hier am Oberhafen vor Anker liegt, wird seit dem 2. d. Mts. vermißt. Er hat einen blonden Schnurrbart und ist mit dunkelblauen Jacketanzug, blauer Schildmütze und Stiefeln bekleidet.

Diebstähle. Aus einem Grundstück am Berlinerplatz wurden einem Stellenbesitzer aus Dörschitz, Kreis Breslau, ein mit einem braunen Pferde bespannter Breitwagen, auf welchem drei leere Fässer lagen, gestohlen.

Festgenommen wurde ein Bödler, der in der vorgangenen Nacht auf dem Zwingerplatz einen Schaulustler erbrochen und aus demselben wertvolle Gläser gestohlen hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 5. d. Mts. 43 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Spritzleder, ein Mantelrock und eine Dorenuhr. — Abhandelt kamen: ein goldenes Medaillon, ein goldener Ring mit einem gelben Stein, ein Geldbeutel von 60 Mark und ein Sad, enthaltend Kleidungsstücke und Schuhe.

Gesellensausſchuß-Versammlung. In der gestrigen Zusammenkunft der Gesellensausſchußmitglieder der Breslauer Innungen hielt Herr Arbeitersekretär Reukirch einen inhaltlichstündigen Vortrag über die das Lehrlingswesen betreffenden Bestimmungen des neuen Handwerker-Gesetzes.

Bauarbeiter-Versammlung. In der Mitglieder-Versammlung vom 1. Juli ließen sich mehrere Kollegen als Mitglieder aufnehmen. Zunächst gab der erste Bevollmächtigte die Abzweigung der Kollegen vom Arbeiterverband bekannt und schlug die Gründung der zweiten Zählstelle für jene Kollegen vor.

gab Kollege Banger die Abrechnung vom Begräbnisfond bekannt, welcher nicht sehr erfreulich war. Kollege Banger erinnerte die Kollegen daran, daß durch Beschluß vom 15. d. April jedes Mitglied 10 Pf. zu entrichten hat, da es aber noch sehr viele sind, denen es nicht auf 10 Pf. für einen verstorbenen Kollegen gelangt hat, möchten die Saumliegigen daran denken, daß auch sie einmal an die Reihe kommen. Um 2 Uhr erfolgte Schluß der Versammlung.

Reichenbach, 5. Juli. Eine Arbeiterin getödtet. Am Dienstag Vormittag ereignete sich in der Spinneret von Rosenberger ein schwerer Unglücksfall. Die aus Wella gebürtige unverschleihte Arbeiterin Sabwig hatte mit Aufbaumarbeiten an der Krempelmaschine zu thun. Sie wurde, als sie sich bückte, von der Maschine an den Haaren gefaßt und so heftig am Kopfe gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Steinweg, 6. Juli. Recht kriegerisch geht hier die Meldung der Freiwilligen nach China vor sich. Das 'Ob. Tagebl.' berichtet: In letzter Nacht sind in Steinweg die Mannschaften beider Regimenter a la marit worden. Es handelte sich wiederum um freiwillige Meldungen zur Marine-Infanterie, die schon das letzte Mal in mitternächtiger Stunde vor sich gegangen war.

Beuthen, 8. Juli. Wegen einer Gefährdung-Luxepete wurde der Gefangenen-Ausscher Hellmich zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt, der betheiligte Buchhändler, ein früherer Klosterbruder, erhielt eine Zuchthausstrafe von drei Monaten. Er hatte den Ausscher bestochen, ihn in eine andere Zelle zu schaffen, wo er mit einem Mitgefangenen Schnaps, Wurst u. Konserven eine zerbrochene Schnapsflasche vertheilt am anderen Morgen das Wahl hinter den Mauern.

Ostrowo, 5. Juli. Zum Tode verurtheilt. Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schörrichter wurde der Wirtschaftsbefehlhaber Adalbert Dolata aus Zimslona wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Dolata hatte am zweiten Ostersfertiage den Dienstknecht Bonitta, der gegen ihn in einem Prozesse als Zeuge auftreten sollte, betrunken gemacht, mit Spiritus begossen und denselben sodann angezündet, so daß Bonitta einen qualvollen Flammentod fand.

Neueste Nachrichten. Der Reichstag wird nicht einberufen. An maßgebender Stelle ist dem 'Total-Anz.' zufolge, auf die Berufung des Bundesraths und des Reichstages zur Verhandlung über die chinesischen Wirren im letzten Moment definitiv verzichtet worden.

Der Krieg in China. Auf eine Anfrage der japanischen Regierung, betreffend die Entsendung japanischer Truppen nach China zur Aufrechterhaltung der in Peking bestehenden Verhältnisse, antwortete die russische Regierung, wie die 'Russische Telegraphen-Agentur' aus authentischer Quelle erfährt, schon am 27. Juni, daß sie der japanischen Regierung volle Mittheilung in dieser Beziehung einräumte, umso mehr als die japanische Regierung ihre Bereitwilligkeit ausdrückte, in vollem Einvernehmen mit den anderen Mächten zu handeln.

Das 'Bureau Reuter' meldet aus Tientsin vom 29. Juni: Die fremden Befehlshaber sind einstimmig der Ansicht, daß der Versuch eines gewaltthätigen Einmarsches von Tientsin aus mit den ihnen zur Verfügung stehenden Truppen die sichere Besetzung derselben bedeuten würde, abgesehen von der Wiederherstellung von Zivilpersonen, welche dann thatsächlich schutzlos zurückblieben.

Die hinreichende Wasserversorgung ist eine schwierige Aufgabe, da die Gegen kein Wasser liefert, außer aus den Flüssen, denn die Brunnen sind vergiftet. Die Chinesen verfahren sehr grausam mit den Verwundeten, sie verstimmen alle Wunden, die in ihre Hände fallen. General Hwanglung mit 10,000 Mann beständigster Truppen der chinesischen Armee, welche Mohammedaner sind, ist von Südwesten auf dem Marsche gegen Peking. Das in der Nachbarschaft der Hauptstadt befindliche Heer ist etwa 50,000 Mann stark. Die Kaiserin-Wittwe ist in ihrem Sommerpalast geflohen. Mohammedaner und Boxer kämpfen in Peking. Frauen und Kinder aus Tientsin werden nach Taku gebracht, sobald die Reise möglich ist. Tausende von todteten Chinesen liegen unbestattet auf den Feldern bei Tientsin. Der Fluß von Tientsin bis Taku schwimmt voller Leichen, wovon viele von der Fluth ans Ufer gespült werden.

Wasserstands-Nachrichten. Table with columns for location (Breslau, etc.), date, and water level measurements.

Brieg. Cigaretten in allen Preislagen. Ganz besonders empfehle ich: I. Sumatra-Cigaretten 100 Stück 3,00 Mk. II. Sumatra-Cigaretten 100 Stück 4,00 Mk.

An unsere Abonnenten! In Folge eines äußerst günstigen Abkommens mit einer großen Verlagsbuchhandlung sind wir in der Lage, unseren Abonnenten die neueste Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches nebst dem Einführungs-Gesetz und einem ausführlichen Sachregister zu liefern.

Die Rechte und Pflichten des Miethers nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch. Kommentar gegen Miethersrecht von Rich. Lipinski. Preis pro Exempl. 20 Pfennige.

Auch in diesem Jahre in der Zeit vom 20. Juni bis 15. Juli cr. gelangt ein großer Posten nur moderner, gut tragbarer Herren-Anzüge früherer Preis 25-40 Mk., ohne Rücksicht auf den bisherigen Werth, zu dem unglaublich billigen Durchschnittspreis von nur 15 Mark zum Verkauf.

Schiesswerder. Sonntag, den 15. Juli 1900: Grosses Sommer-Fest XVII. Stiftungs-Fest der Organisation der Zählstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes bestehend in großem Garten-Concert ausgeführt von der Kapelle des Musik-Direktors Herrn Heinrich Lücke.

